

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Das zweitausendunderste Werk des subventionierten Poeten  
**Autor:** Bardill, Linard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601079>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das zweitausendunderste Werk des subventionierten Poeten

Er schreibt und druckt  
als wie verrückt  
Roman, Gedichte und Essays;  
feiert eben Jubiläum:  
tausend Werke pro Jahrzehnt,  
baut damit sein Elysaion;  
und die holde Muse gähnt.

Und eben gähnt  
ganz unverschämt  
beim zwei-null-null-und-ersten wieder  
die Muse, und den Schreiberling,  
den packt die Wut und der Verdruss,  
beschreibt mit Zorn das lange Ding,  
das mann gebraucht zum Coetus.

Da plötzlich laut,  
er kaum es glaubt,  
die Muse an zu lachen fängt:  
«Der Text ist witzig, frech und gut,  
nur zu, wirst sehn, der Fall ist klar,  
für Inhalt, Form, Idee und Mut  
ist dir ein Preis unabschlagbar.»

Er glaubt und rennt  
aufs Amt. Er kennt  
die Stellen schon aus früherer Zeit:  
«Hier ist ein Werk, von erstem Rang,  
ich bitt' dafür die Subvention,  
Rumantsch es ist und mir nicht bang,  
da ich belacht – ein Musensohn.»

Das Amt hat Müh',  
die Frag' ist die:  
Wie kann es dem Poet' erklären,  
dass sie nicht da, um Sauereien  
wie Sex und Liebe zu begelden.  
Für Lauterkeit und wahre Helden,  
für Gott und Krieg und Tell im Maien,  
für solches Preise sie verleihen.

Das triste End' von dem Verkommenis:  
Ein zwiefach schauriges Verhängnis:  
Die Muse ward gefällt vom Schlag,  
Der Dichter dem «Vinars»\* erlag.

Romanische Vorlage: Giöri Klainguti  
Freie Nachdichtung von Linard Bardill

\* romanisch für Brantwein

## Was schenkt die kluge Hausfrau ...

... ihrem lieben Gatten zum  
Geburtstag, zum Hochzeitstag,  
zum Vatertag oder gar zu Weih-  
nachten 1986 (man kann nicht  
früh genug daran denken)? Vor  
diese Frage sehen sich unzählige  
weibliche Wesen gestellt – sie  
durchforschen ihr Gehirn, und  
was fördern sie zutage? Krawat-

### Von Puck

ten, Pyjamas, teure Zigarren und  
ein Buch über Computer. Jene  
Damen aber, welche a) über ein  
gehobenes Budget und b) über ein  
Abonnement der *Annabelle* ver-  
fügen, sind dank eines einschlägig  
illustrierten Artikels in diesem  
Journal fürderhin aller Sorgen  
enthoben und können ihrem  
Mann ein künstlerisches Ge-  
schenk überreichen, welches die  
gesamte Familie in Ekstase ver-  
setzen dürfte.

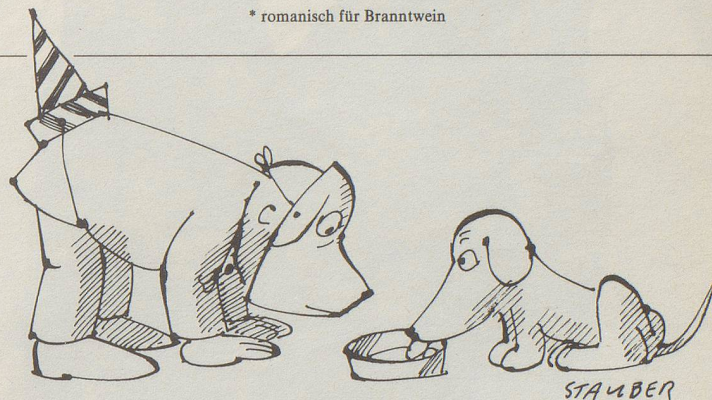
Wissen Sie, was «clever» be-  
deutet? Das Wort lässt sich nur in  
vulgäres Deutsch übersetzen –  
«gerissen». Solch ein cleverer  
Photograph in Winterthur hat  
also eine Marktlücke entdeckt,  
die er nun in vollem Umfang aus-  
zufüllen bestrebt ist. Sollten Sie  
jemals einen Blick (oder bhüet is:  
mehrere Blicke) in den *Playboy*  
geworfen haben, so bemerkten  
Sie in der Mitte dieses Magazins  
für reifere Männer ein gefaltetes  
Riesenblatt mit einem irr schönen  
nackten Fräulein drauf, einer  
Playmaite (oder so ähnlich). Nun  
ist leider diese Maite dem lesen-  
den beziehungsweise gükelnden  
Herrn völlig unbekannt – aber  
wozu hat er sein eigen Weib?  
Selbstverständlich dazu, um sel-

biges in ähnlicher Pose, Dimen-  
sion und Farbe ablichten und sich  
das Produkt von ihr zur passen-  
den Gelegenheit schenken zu las-  
sen. Hei, wie wird ihn solch ein  
Konterfei, wenn er wegen Fah-  
rens in angetrunkenem Zustand  
seine paar Monate absitzt, an der  
Wand seiner Zelle erfreuen. Der  
menschenfreundliche Photo-  
graph ist bemüht – sagt er –,  
durch entsprechende Position  
und Belichtung des nudistischen  
Objekts allfällige Schönheitsfeh-  
ler auch ohne Retouchen ver-  
schwinden zu lassen. Mit Leuko-  
plast und Licht/Schatten-Wir-  
kung lässt sich das manches sozu-  
sagen in ein milderes Licht stel-  
len. Für nur 300 Franken oder  
etwas mehr erhält man so einen  
gediegenen Wandschmuck –  
mancher kauft für viel mehr Geld  
viel Dümmeres. Immerhin möch-  
te Puck den Rat erteilen: Do it  
yourself! Noch besser: Lassen  
Sie's ganz bleiben, denn was Sie  
sich als «spot» gedacht haben,  
wird allzuleicht zum Spott.

### Us em Innerrhoder Witztröckli



De Hampedischtli isch för  
dBäsi Mile go iichroome.  
Norai (nachher) ischt er no e  
chlii zonnere i dSchtobe ini  
gkhocked. Do frogt er a sinere  
Bäsi: «Wo hescht du de Fern-  
seher?» DBäsi: «I ha e kenn.»  
«Wo hescht du de Maa?»  
DBäsi: «I ha e kenn.» Do  
frooged de Hampedischtli  
wiiter: «Was tuescht denn du  
a dere lange Öbede?» Sebedoni



### Zwischenfall

Mit der Forderung «Gäld  
ane!» bedrohten drei Bur-  
schen nachts in einer dun-  
keln Seitengasse einen äl-  
teren Heimkehrer.  
Als der nur «Spinned ihr?»  
fragte und sich zur Wehr  
setzte, war bald die schön-  
ste Schlägerei im Gang.  
Von Anwohnern alarmiert,  
erschien die Polizei. Sie  
fasste einen der Täter (zwei  
hatten das Weite gesucht)  
und brachte den Mann, der  
aus einer Wunde an der  
Oberlippe blutete und einen  
Finger verstaucht hatte, zur  
Notfallstation, wo er um-  
sichtig behandelt wurde.  
Die entsprechende Rech-  
nung von 65 Franken liess  
nicht lange auf sich warten.  
Bei der Krankenkasse wollte  
man davon nichts wissen,  
da dies keine Krankheit sei.  
Die Unfallversicherung wies  
die Rechnung zurück, weil  
das kein Unfall gewesen  
sei.  
Wer interessiert sich ei-  
gentlich für die Folgen  
solch überhandnehmender  
Volksbelustigungen? Boris

Der Kavalier war von der  
alten Schule: «Geschätztes  
Fräulein, darf mein Chauf-  
eur Sie nach dem Festball  
nach Hause fahren?»  
Das Fräulein war von der  
jungen Schule: «Natürlich,  
Herr Generaldirektor, wo  
wohnen Sie denn?»

Unter Kunstliebhabern:  
«Lieben Sie Beuys?»  
«Nein, Girls!»

**Schluss mit  
Mundgeruch!**  
Sofort reiner Atem mit  
Bio-Fresh-Mundspray  
oder Bio-Fresh-Tabletten.  
In Apotheken und  
Drogerien.